



Zur Geschichte des Steirischen Burgenvereines

Von Richard Guseck-Glankirchen

Vor kurzem vollendete der Autor dieses Beitrages sein 70. Lebensjahr. Richard Guseck-Glankirchen wurde am 30. Dezember 1906 in der Festung Esseg/Osijek in Slawonien geboren, verbrachte die Kindheit auf der Festung Peterwardein bei Belgrad, besuchte dann die Schulen in Graz und die Militärakademie zu Enns in Oberösterreich. Er diente als Artillerist, bis er 1935 in den Finanzdienst übernommen wurde. 1938 wurde er fristlos entlassen und mit einem Arbeitsverbot belegt, war während des ganzen Krieges an der Front in Polen, Frankreich und Jugoslawien und trat nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wieder in den Finanzdienst in Graz ein.

Guseck gehört dem Ausschuß des Historischen Vereines seit über 25 Jahren als Sachbearbeiter für Numismatik, Genealogie und Heraldik an, war durch zehn Jahre Fahrtenreferent unseres Vereines und ist Verbindungsmann zu den verschiedenen Burgenvereinen. Gerade der Erhaltung unserer steirischen Burgen, besonders der Burgruine Gösting, galt seine Hauptarbeit, so daß der nachfolgende Beitrag zugleich ein Bericht über die Lebensarbeit unseres Jubilars ist, dem wir alles Gute für die Zukunft wünschen.

Wenn auch um die Wende zum 20. Jahrhundert weit herum Bewegung und mehr als nur romantisches Interesse für die heimischen Burgen entstand, Vereine zu deren Erhaltung gegründet wurden (Cilli 1888, Samobor bei Agram 1907), oder sich private Initiative wertvoller Bauten annahm (auf Falkenstein und Groppenstein in Kärnten, Finstergrün bei Ramingstein im Lungau, Liechtenstein bei Mödling u. a. m.), so ist dieses Beispiel damals für unsere engere Heimat, die heutige Steiermark, ohne besondere Wirkung geblieben.

Erst als zu Pfingsten 1924 eine deutsche Gruppe junger Journalisten, von Direktor Emmerich Gordon zur Burgruine Gösting geführt, voll Begeisterung für das herrliche Landschaftsbild ihr Befremden darüber äußerte, daß man hier, im Weichbild der Landeshauptstadt Graz, eine so interessante und schön gelegene Burg verfallen ließe, kam es in der Folge zur Gründung des Vereines zur Erhaltung der Burgruine Gösting (1925). Dazu schrieb der Chorherr des Augustinerstifts Vorau, Ottokar Kernstock im Widmungsgedicht:

– Seiner Väter stolze Hallen,
Wo manch' kühne Tat geschah,
Läßt nur ein Geschlecht verfallen,
Welches selbst dem Falle nah! –

Ohne Zusammenhang damit gründete bald danach auf Burg Lichtenegg bei Wartberg im Mürztal Josef Krempl und sein Kreis ebenfalls einen Burgverein.

Schon 1927 unternahm die Deutsche Burgenvereinigung von der Marksburg bei Braubach am Rhein auf Betreiben ihres Vorsitzenden Geheimrat Bodo Ebhardt eine Burgenfahrt über Salzburg und Kärnten in die Steiermark, wo die Frauenburg, Gösting, die Riegersburg und Graz besucht wurden.



Diese Fahrt, von der auch eine schön geprägte, heute seltene Medaille zeugt, gab im ganzen Land ähnlichen Bestrebungen neuen Impuls und es entstanden lockere Freundes-Gruppen um die Burgen Deutschlandsberg, Ehrenfels, Eppenstein, Frauenburg, Hohenwang, Kapfenberg, Ligist, Massenburg, Peggau, Schachenstein, Waldstein und Wolkenstein, aus denen sich in der Folge, meist nach 1946, örtliche Burgvereine selbstständig entwickelten.

Natürlich lag die Initiative vielfach bei vielen Idealisten und schwand bei deren Ableben oder sonstigem Unvermögen. Einige Vereine lösten sich wieder auf. Außerdem vermißten die einzelnen Vereine ein Sprachrohr in Form einer Publikation oder Zeitschrift, Möglichkeiten zur Geldbeschaffung, Verbindung untereinander, Beratung in Baufragen, Vertretung bei Behörden, eine zugängliche Fachbibliothek, ein Bild- und Planarchiv und vieles mehr. Es ergab sich daher zwingend organisch gewachsen die Notwendigkeit einer schlagfertigen und tatkräftigen Dachorganisation. Diese bildete sich mit dem Namen „Steirischer Burgenverein“ unter dem damaligen Landesrat DDDr. Udo Illig als Obmann vor mehr als zwei Jahrzehnten in Graz. Fast alle Vorstandsmitglieder des neuen Vereines, darunter namhafte Historiker und Baufachleute, kamen von Gösting. Da sich die Agenden ständig erweiterten und Mehrarbeit brachten, war eine geeignete vorgebildete, repräsentative Geschäftsführung notwendig geworden und mußten nach vielen Umfragen und Versuchen durch Jahre die Satzungen brauchbar erstellt werden. Dieselben wurden auch sinngemäß der jeweiligen Lage entsprechend von den Zweigvereinen übernommen, so daß sich ein loser elastischer Verband zur Vertretung gemeinsamer Interessen von selbst ergab. Vor allem gelang es aber endlich mit Mühen, eine befriedigende Zeitschrift, die „Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines“, zu gründen, die in größerer Auflage, von Fachleuten bearbeitet, den örtlichen Burgvereinen

nach Kopfbzahl als Förderung gratis zuzug und sie damit noch enger verband. Durch viele gegenseitige Besuche und Reisen war es nun auch möglich, neue Vereine zu gründen, und so entstanden die von Freiberg, Gallenstein, Krems, Pfannberg und Pflindsberg bei Altaussee.

Die Anschaffung einiger schöner Burgmodelle (1 : 100) von Modellbaumeister Leonhard Völkl, Wien,¹ ergab mit Plänen, Waffen, Schildern, Bildern und anderen Dingen 1958 die erfreuliche Möglichkeit einer Burgenausstellung zu Graz, die mehr als 7000 Besucher anzog, als voller Erfolg gebucht werden konnte und viele neue Mitglieder warb. Im Herbst des Jahres zog auch eine Reisegesellschaft des internationalen Burgeninstitutes (IBI) durch die Steiermark. Diese brachte neue Verbindungen, und schon im Juni 1959 richtete die Deutsche Burgenvereinigung unter ihrem damaligen Vorsitzenden Professor Dr. Ing. Hans Spiegel ihre Burgenfahrt zum zweitenmal ins Land. Die Organisation und Führung übernahm der Steirische Burgenverein, und notwendigerweise wurde, verfaßt von Oberarchivrat Dr. Reiner Puschnig, das Heft „Steirische Burgenfahrten I“ in größerer Auflage, aber besonders für die Gäste und auf deren Kosten, gedruckt. Durch all diese Tätigkeiten erweiterte sich der Aufgabenkreis des Vereines ständig. Es waren besonders während der Urlaubszeiten schon wegen der fremden Besucher mehr als 20 monatliche Kanzleistunden und schließlich ein täglicher Geschäftsbetrieb notwendig geworden. Auch die Fachbibliothek vergrößerte sich sehr wesentlich durch Spenden und regen Tauschverkehr, ebenso wie das Burgen-, Bild- und Planarchiv beträchtliche Zunahmen verzeichnen konnte. Schon 1965 kam wieder die Deutsche Burgenvereinigung durch den Lungau ins obere Murtal. Auch diesmal hatte der Steirische Burgenverein Führung und Organisation der Burgenfahrt im Sonderzug mit der Muraltalbahn übernommen, und es erschien das Heft „Steirische Burgenfahrten II“. Besonders bewunderten die Gäste die Aufbauarbeit des Steirischen Burgenvereines gemeinsam mit der Gutsherrschaft Schwarzenberg (Murau) auf der berühmten Frauenburg und die Restaurierungen auf Gabelkoven.

Nach wesentlich günstigeren Möglichkeiten von 1966 konnte der Steirische Burgenverein endlich nach langen schwierigen Verhandlungen mit der Graz-Köflacher Bergbaugesellschaft das reizende Burgschloß Alt-Kainach in Bärnbach bei Voitsberg erwerben. Dasselbe besteht aus einem vierstöckigen, fast quadratischen großen mittelalterlichen Turm, um den nach 1500 sehr eigenwillige und reizvolle Galerien und andere Bauten gesetzt wurden. Dabei wurden kleinere alte Turmanlagen einbezogen und ein Zwinger überbaut.² Es war nun dort ausreichend Gelegenheit gegeben, die inzwischen auf 30 Stück angewachsene Sammlung vorzüglich instruktiver Burgmodelle, die andere Darstellungen, vor allem fotografische, unnötig machen, museal unterzubringen und mit Bibliothek etc. das lang ersehnte Burgenforschungsinstitut aufzubauen. Mit der Einrichtung konnte nach Adaptierungsarbeiten bald begonnen werden. Fast gleichzeitig gelang es auch, im Zentrum der Stadt Graz,

¹ Siehe Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines 12/67, S. 42 ff.

² Siehe Mitteilungen des Steirischen Burgenvereines 12/67, S. 21 ff.

Bürgergasse 2, ein sehr günstiges und geräumiges Quartier mit Telefon 76 2 25, großzügig von der Steiermärkischen Landesregierung zur Verfügung gestellt, zu beziehen, und billig, solide und zweckentsprechend einzurichten. Damit war nun alle weitere Arbeit sehr wesentlich erleichtert.

Seit vielen Jahren fanden, ursprünglich gemeinsam mit der Heraldischen Gesellschaft „Adler“, Wien, später allein, allmonatlich gut besuchte, gesellige Treffen der Mitglieder, Freunde und Gönner statt, welche den freundschaftlichen Zusammenhalt immer wieder festigten. Fallweise Vorträge würzten die Abende. Ebenso wurde nun Alt-Kainach immer am Sonntag darauf gemeinsam besucht. Diese meist frohen und viel begrüßten Fahrten ergaben manch fruchtbar ersprießlichen Gedankenaustausch und Anstoß zur weiteren Arbeit und Werbung. 1968 hatte der Verein bereits mehr als 500 Mitglieder. Seit 1967 veranstaltet die Österreichische Urania für Steiermark alljährlich mehrere Burgenfahrten, die sich reger Teilnahme erfreuen. Ein Preisausschreiben versuchte 1971 die studierende Jugend anzusprechen.

Zwei Steirische Burgenforschungsinstitute

Das Burgenforschungsinstitut in Graz und das Burgenforschungsinstitut in Murau

Die Burgenforschungsinstitute in Graz und Murau sind die einzigen in Österreich, die sich mit der Erforschung und Dokumentation der Burgen in der Steiermark beschäftigen. Sie haben eine reiche Sammlung von Burgenmodellen, Plänen, Zeichnungen und Fotografien. Die Institute sind eng miteinander verbunden und arbeiten zusammen, um die Burgenforschung in der Steiermark zu fördern und zu unterstützen.

Burgenforschungsinstitut Graz

Das Burgenforschungsinstitut in Graz ist ein wichtiges Zentrum der Burgenforschung in der Steiermark. Es verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Burgenmodellen, Plänen, Zeichnungen und Fotografien. Die Institute sind eng miteinander verbunden und arbeiten zusammen, um die Burgenforschung in der Steiermark zu fördern und zu unterstützen.

Das Burgenforschungsinstitut in Murau ist ein wichtiges Zentrum der Burgenforschung in der Steiermark. Es verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Burgenmodellen, Plänen, Zeichnungen und Fotografien. Die Institute sind eng miteinander verbunden und arbeiten zusammen, um die Burgenforschung in der Steiermark zu fördern und zu unterstützen.